

Deutschkurse in den Highlands

AUSLANDSAUFENTHALT Jennifer Hoff brachte als Lehramtsstudentin für Englisch schottischen Schülern Deutsch bei/Ins Land verliebt

Von Jana Hermann

MAINZ. Christina und Charley sind mitten in der Prüfungsvorbereitungsphase. Ihr Hauptfach: „die schreckliche deutsche Sprache“, wie es Mark Twain einst ausgedrückt hat. Die 17-jährigen „Advanced-High-School-Students“, hierzulande würden sie Abiturientinnen genannt, können zwar den ch-Laut aussprechen, aber sie tun sich mit dem Artikeltrio „der, die, das“ schwer. Zum Glück werden die Schottinnen von einem „native speaker“, einem Muttersprachler, auf die Deutschprüfung vorbereitet: Jennifer Hoff studiert im zehnten Semester an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und ist angehende Englischlehrerin. In Aberlour, einem Örtchen in Nordschottland, brachte sie den „girls und boys“ Deutsch bei.

» Ich habe so viel Pädagogik- und Berufserfahrung gesammelt. Das ist unbezahlbar. «

JENNIFER HOFF, Lehramtsstudentin

Grund für Jennifers fünfmonatigen Auslandsaufenthalt ist die Pflicht der Lehramtsstudierenden, mindestens drei Monate im englischsprachigen Raum zu



Jennifer Hoff arbeitete als „Teaching Assistent“ in Schottland.

Foto: Sascha Kopp

verbringen: „Es schien mir sinnvoller, in einer Schule als auf einer Farm zu arbeiten oder etwas zu machen, das nichts mit meinem künftigen Beruf zu tun hat. Und ein Auslandssemester hätte keinen pädagogischen Aspekt.“ Jennifer ergatterte einen Platz im uniinternen Programm „German Educational Trainees Across Borders“ (kurz: GET). Gegründet wurde es 2013 von Professorin Sigrid Rieuwerts vom Department of English and Linguistics der Mainzer Uni. Es soll jährlich bis zu 20 „Teaching

Assistents“ in das Land der Highlands vermitteln. Zwischen zehn und zwölf Wochenarbeitsstunden sollen die „Gets“ an ein bis zwei High Schools in ihrer Zeit in Schottland absolvieren.

Assistenz für Klassenlehrer

In Aberlour sind Lehramtsassistenten „Mangelware“, wie Jennifer es beschreibt. „Ich war daher parallel an einer High School und an drei Grundschulen tätig. In den Schulstunden war immer ein Klassenlehrer an-

wesend, dem ich assistiert habe“, erinnert sich Jennifer. Besonderheit für die 24-Jährige: Kurz vor der Prüfungsvorbereitungsphase an ihrer High School fiel der zuständige Lehrer für drei Monate aus. „Da kein Ersatzlehrer gefunden wurde, durfte ich die Schüler alleine auf die Prüfungen vorbereiten“, erzählt Jennifer. „Es kam überraschend und ist eigentlich nicht selbstverständlich, aber alleine Verantwortung zu übernehmen, hat mein Selbstbewusstsein vor einer Klasse zu stehen sehr ge-

stärkt.“ Jennifer hat freiwillig mehr gearbeitet, doch vergütet wurde nur die angedachte Arbeitszeit. Die smarte 24-Jährige bereut es nicht. „Ich habe so viel Pädagogik- und Berufserfahrung gesammelt. Das ist unbezahlbar.“

Urlaubsflug schon gebucht

Doch warum Deutsch lehren, wenn Jennifer eigentlich Englisch studiert? „Ziel ist es, als künftige Lehrerin ein Gefühl dafür zu bekommen, wie es ist, je-

mandem eine Sprache beizubringen“, erklärt sie. „Muttersprachlern kann ich ja keine Grammatik lehren.“

Bei dem vielen Deutsch wird sie ihr Englisch wohl kaum verbessert haben? „Doch“, kontert Jennifer, „ich habe mich mit meinen Kollegen nur auf Englisch verständigt und auch der Deutschunterricht wird fast komplett auf Englisch gehalten.“ Das Land, die Kids und die Arbeitskollegen sind Jennifer ans Herz gewachsen: „Es fiel mir sehr schwer, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Der Flug für den Urlaub ist gebucht und der Besuch aller Schulen fest eingeplant! Und ich würde auch gerne noch einmal in Schottland unterrichten.“ Christina und Charley werden allerdings nicht mehr da sein. Dank Jennifer haben sie ihre Deutschprüfung bestanden und studieren nun in der Schweiz.